

„Es ist falsch, nichts zu tun“

- das engagierte Leben der Maria Ballarin -



Die Filmpremiere am Sonntag, den 22.02.2015 im Burgtheater führte die Zuschauer auf eine Zeitreise Ravensburger Stadtgeschichte. Bürger kamen zu Wort, die an der Erhaltung und Weiterentwicklung der alten Bausubstanz maßgeblich beteiligt waren. Bausünden aus den sechziger- und vor allem aus den siebziger Jahren, wie das Parkhaus in der Unterstadt, zeigen, hier bestand Handlungsbedarf. Maria Ballarin erzählt, wie es in den siebziger Jahren dem Konzerthaus an den Kragen gehen sollte. Im gleichen Atemzug sollte die Wilhelmstraße vierspurig ausgebaut werden. Baumfällarbeiten in der Umgebung des historischen Gebäudes schreckten die Bürger der Stadt auf. Die Kastanien mussten der Mehrheit im Stadtrat weichen. Maria Ballarin war die einzige, die ihre Stimme gegen diesen Kahlschlag erhob. Voraus ging eine vierstündige Debatte im Stadtrat. Selbst vorher zusammengetrommelte Gegner dieser „Schandtat“ waren nicht in der Lage diesen Schritt



der Stadt zu verhindern. Jetzt war die Zeit vom „Altstadtmariele“ gekommen. Inzwischen als Stadträtin für die SPD tätig, entwickelte sie verstärkt erste Proteste und Alternativen. Sie verstand es, Menschen für die Erhaltung der Altstadt zu gewinnen. So entstanden, bedingt durch die Bauvorhaben der Stadt, Fakten, die verschiedene Bürgerinitiativen, angestoßen natürlich durch sie, auf den Plan riefen. Das Bürgerforum Altstadt, die Museumsgesellschaft und nicht zuletzt das Museum-Humpisquartier sind heute



die wichtigste Partner für die Stadtplaner von Ravensburg. Oberbürgermeister Rapp schätzt diese Bürgerinitiativen der Stadt als wichtige Partner in der Erhaltung und Weiterentwicklung der Stadt. Neben der Bewahrung historisch wertvoller Bausubstanz, wie den Gründerzeitgürtel, als auch die Industriearchitektur, wie die ehemalige Maschinenfabrik, geriet im Laufe der Zeit auch der Hauptfriedhof in den Focus von Maria Ballarin.



Der Film zeigt, wie es diese Frau auf ihre unnachahmliche, humorvolle und zielstrebige Art verstand, Gleichgesinnte zu motivieren, einzubeziehen, einzuspannen und Aufgaben zu delegieren. Manche dieser Weggefährtinnen und -gefährten kommen im Film zu Wort. Dazu zählt der erst kürzlich in den Ruhestand getretene städtische Sanierungsbeauftragte Joachim Scheible. Manchen Disput hatte sie auch mit dem vor kurzem verstorbenen Alt-OB Karl Wäschle auszutragen. Ein gelungenes Beispiel privaten Engagements, ist auch der Erhalt und Weiterbau des alten Kaiserhotels, nunmehr im Besitz



des Möbelhauses Maurer.

Sie selbst verweist gerne auf ihre Zeit als Pfadfinderin. Hat sie doch gerade hier ihr Rüstzeug als spätere Pädagogin gefunden. Wer wusste schon von Maria, dass sie sogar mit einem Traktor durch die Gegend fahren konnte. Aufs Land, weit von Ravensburg weg, versetzt nach Ostrach, wusste sie auch hier mit originellen Ideen zu glänzen. Weil kein Geld für einen Landschulheimaufenthalt vorhanden war, wurden mit ihren Schülern Eisen-



und Papierabfälle gesammelt. Dies wiederum war aber nur möglich, weil sie morgens in der Frühe um fünf Uhr eine Führerscheinprüfung auf einem Traktor erfolgreich absolviert hatte.

Das Prinzip „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“, war auch für Alfred Stöhr, Mitbegründer der Kuppelnauschule und Mitstreiter bei der Instandsetzung der Zehntscheuer, die Basis pädagogischen Handelns. Das projektartige Lernen, das Fr. Ballarin bereits bei den Pfadfinderinnen erfolgreich praktizierte, sollte sie als Lehrerin in Grund- und Hauptschule und später auch in ihrem bürgerschaftlichen Engagement weiterhin begleiten und vorantreiben.



Bodo Rudolf, Vorsitzender der Museumsgesellschaft, hat recht, wenn er feststellt, dass Maria Ballarin nach wie vor „die Seele“ und „treibende Kraft“ des Bürgerforums ist, das sie einst mitbegründet hat, wie auch der Museumsgesellschaft. Ihre engsten Weggefährten wissen, dass Sie dabei natürlich ganz raffiniert vorgeht. So lobt sie jemanden, bevor er etwas getan hat. Und sie lässt sich nicht so schnell entmutigen, auch dann nicht, wenn die bauliche Entwicklung der Stadt da und dort mal wieder nicht in ihrem Sinne verläuft. Sie grübelt und grübelt, wenn stadtbildprägende wertvolle alte Bausubstanz seelenlosen Beton-Neubauten weichen muss. Dabei heckt sie bereits erste Pläne aus, wie gegen diesen Raubbau wieder vorgegangen werden muss.



Hans Georg Kraus, erster Bürgermeister der Stadt Ravensburg, musste eigentlich nicht mehr viel über das überaus breit gefächerte Engagement der Maria Ballarin sagen. Der Film hatte ihm diese Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes abgenommen. So überreicht er ihr im Namen der Stadt und der Bürgerschaft, verbunden mit einem herzlichen Dank, einen großen Blumenstrauß

Am Ende des Films referiert sie, wie sollte es bei ihr anders sein, über die wundervolle Aufgabe, sich ehrenamtlich für die Erhaltung und behutsame Weiterentwicklung der Stadt einzusetzen. Denn, so ihre Losung: „Es ist falsch, nichts zu tun!“

